

# Professionalität in der Beratung

Ariane Wahl

**Zusammenfassung:** *Professionelle Beratung erfährt angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Trends zunehmend an Bedeutung. Gleichzeitig zeichnet sich der Beratungsmarkt durch eine kaum überschaubare Menge an qualitativ unterschiedlichen Beratungsangeboten aus, und die Wissenschaft kann sich nicht auf ein gemeinsames Beratungsverständnis oder eine allgemeine Metatheorie für Beratung festlegen. Vor dem Hintergrund dieser heterogenen Beratungslandschaft setzen sich die beiden deutschen Dachverbände für Beratung verstärkt für Qualität und Professionalität von Beratung ein. Der folgende Beitrag skizziert kurz die Ausgangslage und beschreibt Ansatzpunkte der beiden Dachverbände für Beratung für eine Professionalisierung von Beratungsdienstleistungen.*

## Die heutige Bedeutung professioneller Beratung

Der Wandel von der Industrie- zur Wissensgesellschaft, Komplexitätssteigerungen, die Zunahme von Veränderungsdruck und -ge-

schwindigkeit, die Digitalisierung, Verdichtung, Entgrenzung und Beschleunigung von Arbeit sowie ein ständiger Wandel in Organisationen – all das stellt Menschen vor neue Herausforderungen. Die veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen einerseits neue Möglichkeiten der Lebensgestaltung, andererseits steigen das Unsicherheitserleben und die Notwendigkeit, richtungweisende Entscheidungen zu treffen. Individuen können sich immer weniger an altgewohnten Normen und Traditionen orientieren und suchen nach Antworten, wie sie auf die komplexen Anforderungen reagieren bzw. eine aktiv gestaltende Rolle einnehmen können (vgl. Wahl, 2018, S. 11 f). Dies kann sowohl die Gestaltung privater und beruflicher Veränderungsprozesse, die Bewältigung von Konflikten und Krisen in Beruf und Familie, die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, Erziehungsfragen als auch die körperliche und seelische Gesundheit betreffen. Für die stetige Zunahme an Möglichkeiten und die Abnahme von traditionellen Verbindlichkeiten prägte Gross bereits 1994 den Be-

griff der „Multioptionsgesellschaft“. Demnach sieht sich jeder Einzelne<sup>1</sup> damit konfrontiert, seinen Lebens- und Berufsweg bei wachsenden Handlungsoptionen eigenverantwortlich und individuell zu gestalten, um zukunftsweisende und tragfähige Entscheidungen treffen zu können. Angesichts dieser gesellschaftlichen Veränderungen wird die zunehmende Bedeutung von professioneller Beratung zur Unterstützung im Umgang mit der wachsenden Komplexität nachvollziehbar. Sie kann Menschen dabei unterstützen, Orientierung zu finden und Entscheidungsmöglichkeiten zu identifizieren, die sowohl der eigenen Individualität entsprechen als auch gesellschaftlich passend sind. Allerdings stellt sich für Ratsuchende die Frage, was eine professionelle Beratung ausmacht und wie sie diese finden können.

## Definitionen von Beratung

Nicht nur Ratsuchende, sondern auch Praktiker und Theoretiker aus unterschiedlichen Bereichen suchen in einer hoch diversifizierten Beratungswelt, die durch unterschiedliche Konzeptionen, wechselhafte Qualitätsansprüche und ein stark variierendes Beratungsverständnis geprägt ist, nach Orientierung.

Wie wird Beratung eigentlich definiert? Ein allgemeines einheitliches Beratungsverständnis ist in der Literatur nicht zu finden. Es gibt zahlreiche und durchaus auch gegensätzliche Definitionen von Vertretern unterschiedlicher Beratungsformate. Nach Warschburger (2009, S. 16) ist

*„Beratung ein zwischenmenschlicher Prozess, in welchem eine Person oder eine Gruppe, d.h. die Ratsuchenden/ Klienten in der und durch die Interaktion mit einer anderen Person, dem sog. Berater/ Team, mehr Klarheit gewinnt über eigene Probleme und deren Bewältigungsmöglichkeiten. Die Hilfe zur Selbsthilfe, d.h. die Steigerung der Problemlösefertigkeiten seitens des Ratsuchenden, ist ein entscheidendes Element von Beratung. Psychosoziale Beratung soll damit nicht nur bei der ‚Lösung‘ eines aktuellen, spezifischen Problems stehen bleiben, sondern den Klienten Möglichkeiten aufzeigen, wie ähnlich gelagerte Probleme in Zukunft zu bewältigen sind“.*

Während Warschburger die Hilfe zur Selbsthilfe hervorhebt, geht es nach Dietrich (1983, S. 2) darum, Methoden einzusetzen, die einen Lernprozess in Gang setzen:

*„Beratung ist in ihrem Kern jene Form einer interventiven und präventiven helfenden Beziehung, in der ein Berater mittels sprachlicher Kommunikation und auf der Grundlage anregender und stützender Methoden innerhalb eines vergleichsweise kurzen Zeitraums versucht, bei einem desorientierten, inadäquat belasteten oder entlasteten Klienten einen auf kognitiv-emotionale Einsicht fundierten aktiven Lernprozess in Gang zu bringen, in dessen Ver-*

*lauf seine Selbsthilfbereitschaft, seine Selbststeuerungsfähigkeit und seine Handlungskompetenz verbessert werden können.“*

Für Schwarzer und Posse (1986, S. 634) spielen zusätzlich die Informationsvermittlung und die gemeinsame Entwicklung von Lösungen eine Rolle:

*„Beratung ist eine freiwillige, kurzfristige, oft nur situative, soziale Interaktion zwischen Ratsuchenden (Klienten) und Berater mit dem Ziel, im Beratungsprozess eine Entscheidungshilfe zur Bewältigung eines vom Klienten vorgegebenen aktuellen Problems durch Vermittlung von Informationen und/oder Einüben von Fertigkeiten gemeinsam zu erarbeiten.“*

Eine weitere Definition geht noch auf den Aspekt der Krisen- und Konfliktbewältigung in der Beratung ein:

*„Beratung ist eine professionelle, wissenschaftlich fundierte Hilfe, welche Rat- und Hilfesuchenden Einzelnen und Gruppen auf der Basis des kommunikativen Miteinander vorbeugend, in Krisensituationen sowie in sonstigen Konfliktlagen aktuell und nachbetreuend, dient. Somit darf Beratung keinesfalls bestimmte Entscheidungen dem Ratsuchenden aufdrängen bzw. diese durch offenen oder verdeckten Machtmissbrauch erzwingen“ (Brem-Gräser, 1993, S. 15).*

Nestmann u. a. (2004, S. 599) weisen in ihrer Definition vor allem auf die unterschiedlichen Beratungsformen und auf die Unterstützungsfunktion von Beratung hin:

*„Beratung ist eine vielgestaltige, sich ständig verändernde und durch viele interne und externe Einflussfaktoren bestimmte professionelle Hilfeform. Sie unterstützt in variantenreichen Formen bei der Bewältigung von Entscheidungsanforderungen, Problemen und Krisen und bei der Gestaltung individueller und sozialer Lebensstile und Lebensgeschichten.“*

Dass das Beratungsfeld wenig überschaubar ist, spiegelt sich auch im inflationären Anstieg von Beratungstechniken, Beratungsanbietern, Weiterbildungsangeboten und Ratgebern zu allen möglichen Lebensfragen. Nach einer Phase des Beratungsbooms scheint sich inzwischen eine Phase des kritischen Hinterfragens von verschiedenen Seiten (Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft) anzubahnen.

## Professionalisierung der Beratung: die Entstehung von Verbänden

Der Blick auf die Ursprünge von Beratung soll für mehr Klarheit sorgen. Während die Alltags- oder Fachberatung auf eine lange Tradition zurückblicken kann, ist professionelle Beratung, die sich vor allem als Prozessberatung<sup>2</sup> versteht, ein relativ junger

<sup>1</sup> Im Interesse der besseren Lesbarkeit wird auf die Unterscheidung von männlicher und weiblicher Form verzichtet. Selbstverständlich sind immer beide Geschlechter eingeschlossen.

<sup>2</sup> Prozessberatung ist eine Beratung, bei der nicht (nur) die Informationsvermittlung, sondern die „Reflexion von Sachverhalten im Sinne eines subjektiv bedeutsamen Lernens“ (Schiersmann/Thiel 2012, S. 19) im Vordergrund steht.

Bereich, der sich erst ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, vor allem im Erziehungs- und Bildungswesen sowie im Ehrenamt, etabliert hat (vgl. Nestmann u. a., 2007, S. 34). Zudem ist die Geschichte der Beratung durch die Psychotherapie geprägt, deren Ursprung auf das 18. Jahrhundert zurück geht (vgl. Warschburger, 2009, S. 4). Die zunehmende Professionalisierung des Beratungsfeldes ist eng mit der Entstehung von Berufsverbänden verbunden: In England wurde 1971 der *Standing Council for the Advancement of Counselling* (SCAC) gegründet, der 1976 zur *British Association for Counselling* (BAC) wurde (McLeod, 2004, S. 25). Auch in Deutschland spielt neben der Wissenschaft das verbandlich organisierte Beratungswesen eine wichtige Rolle. Derzeit existieren zwei Dachverbände, die sich für die Professionalisierung von Beratung einsetzen: das Nationale Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung e. V. (nfb)<sup>3</sup>, das sich auf die Bereiche Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung, auch 3B-Beratung genannt, konzentriert sowie die Deutsche Gesellschaft für Beratung e. V. (DGfB)<sup>4</sup>, die sich in erster Linie auf den psychosozialen Bereich fokussiert.

Die DGfB als Dachorganisation von derzeit 23 Verbänden mit über 30.000 aktiven Beratern, versteht sich seit ihrer Gründung im Jahr 2004 als Qualitätsgemeinschaft, die sowohl Praktiker als auch Ausbilder und Forscher vernetzt und repräsentiert. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, der Fachöffentlichkeit, der Politik und den Verbrauchern einen Orientierungsrahmen für die Qualität von Beratungsleistungen zu bieten. Außerdem sorgt sie mit den „Essentials einer Weiterbildung Beratung/Counseling“<sup>5</sup> dafür, dass professionelle Berater über alle Kompetenzen verfügen, die benötigt werden, um Menschen bei komplexen Entscheidungen und in kritischen Situationen hilfreich begleiten zu können. Um für mehr Transparenz und Professionalisierung auf dem unübersichtlichen Beratungsmarkt zu sorgen, hat die DGfB beschlossen, den Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) Beratung<sup>6</sup> zu entwickeln. Als nationale Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) berücksichtigt der DQR die Besonderheiten des deutschen Bildungssystems und trägt zur angemessenen Bewertung und zur Vergleichbarkeit deutscher Qualifikationen in Europa bei. Der DQR ordnet Lernergebnisse (Wissen, Fertigkeiten, Sozialkompetenz, Selbständigkeit) in die acht Niveaus des EQR ein und macht sie so europaweit vergleichbar. Konkret werden fachliche und personale Beratungskompetenzen beschrieben und den verschiedenen Niveaus des DQR zugewiesen. Berater können mithilfe des DQR ihre Kompetenz einfach und konkret nachweisen, da jedes Qualifikationsniveau transparent und für alle zugänglich mit Beschreibungen der nachgewiesenen Kompetenzen hinterlegt ist, und Ratsuchende können sich zuverlässig über die Kompetenzen von Beratern informieren und seriöse

von unseriösen Beratungsangeboten unterscheiden. Neben der Beschreibung und Zuordnung von Beratungskompetenzen geht es um die Entwicklung von Verfahren zur Kompetenzfeststellung und die Einrichtung einer Institution, die Weiterbildungsträger autorisiert, erworbene Kompetenzen nach DQR zu zertifizieren. Zur Umsetzung dieses Vorhabens, das bislang ausschließlich von den Mitgliedsverbänden der DGfB finanziert wird, wird die DGfB eine wissenschaftliche Institution, die unabhängig von Weisungen nach anerkannten wissenschaftlichen Standards arbeitet, beauftragen. Um den Theorie-Praxis-Transfer im Sinne des Scientist-Practitioner-Ansatz zu gewährleisten,

- stellt die DGfB der beauftragten Institution die Erfahrungen und das Wissen ihrer Mitgliedsverbände und der kooperierenden Weiterbildungsinstitute zur Verfügung
- wird zur Koordination des Projekts ein Steering Board eingerichtet, dem Mitglieder des DGfB-Vorstands, der zu beauftragenden wissenschaftlichen Institution, des wissenschaftlichen Beirats und Vertreter von DGfB-Mitgliedsverbänden angehören.

Das Ergebnis wird schließlich der zuständigen Bund-Länder-Kommission vorgelegt.

Das nfb vernetzt Akteure im Feld Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung. Bei seiner Gründung im Jahre 2006 hat es gemeinsam mit seinen Mitgliedern ein „Mission Statement“ verabschiedet, in dem die Weiterentwicklung der Qualität und Professionalität der Beratung in Deutschland an erster Stelle steht. Karen Schober, die Vorsitzende des Verbandes, spricht sich für eine „Verständigung über einheitliche, übergreifende Standards für die Qualität und Professionalität von Beratungsdienstleistungen“ aus (vgl. Schiersmann / Weber, 2013, S. 15), um für mehr Transparenz und Professionalisierung auf dem Beratungsmarkt zu sorgen. Der verstärkte Wunsch nach einem wissenschaftlich fundierten Beratungshandeln zur Sicherung von Qualität und Professionalität von Beratung zeigt sich auch in dem gemeinsamen Projekt „Offener Koordinierungsprozess Qualitätsentwicklung für die Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung“ (BeQu-Projekt) des nfb mit dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Heidelberg, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wurde (vgl. Schiersmann / Weber 2013). In diesem Vorhaben wurden „Qualitätsmerkmale guter Beratung (QMM)“, ein „Qualitätsentwicklungsrahmen (QER)“ sowie ein Kompetenzprofil für Beratende im Feld Bildung, Beruf und Beschäftigung wissenschaftlich fundiert erarbeitet (vgl. Schiersmann / Weber, 2013).

Beratungsorganisationen, die in der Praxis nach den Standards des BeQu-Konzept oder wesentlichen Teilen davon arbeiten, können seit 2017 unter bestimmten Voraussetzungen das

<sup>3</sup> <http://www.forum-beratung.de/>

<sup>4</sup> <http://www.dachverband-beratung.de/>

<sup>5</sup> [http://dachverband-beratung.de/dokumente/DGfB\\_Weiterbildungsstandards\\_2010-03.pdf](http://dachverband-beratung.de/dokumente/DGfB_Weiterbildungsstandards_2010-03.pdf)

<sup>6</sup> [www.dqr.de](http://www.dqr.de)

BeQu-Label zur Dokumentation ihrer Qualitätsanstrengungen gegenüber der Öffentlichkeit erwerben. Gegen Entrichtung einer Schutzgebühr in Höhe von 300 Euro zzgl. MwSt. kann das Label drei Jahre lang getragen werden. Das nfb weist jedoch auf seiner Homepage ausdrücklich darauf hin, „dass es sich bei der Erlaubnis zur Führung des BeQu-Labels nicht um eine Qualitätstestierung handelt“.

Während die Notwendigkeit der Professionalisierung von Beratung außer Frage steht, bleibt abzuwarten, ob Verbände und Wissenschaft in Deutschland langfristig gemeinsam nachhaltige Lösungen entwickeln können oder ob sich – wie in anderen europäischen Ländern – eine verstärkte Akademisierung von Beratung durchsetzen wird.

#### Literatur:

- Brem-Gräser, L. (1993). *Handbuch der Beratung für helfende Berufe*. München: Reinhardt
- Dietrich, G. (1983). *Allgemeine Beratungspsychologie*. Göttingen: Hogrefe
- Gross, P. (1994): *Die Multioptionsgesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp
- McLeod, J. (2004). *Counselling – eine Einführung in Beratung*. Tübingen: dgvt
- Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung e.V. (nfb) und Forschungsgruppe Beratungsqualität am Institut für Bildungswissenschaft der Ruprecht-Karls-Universität, Heidelberg (2008). Aufgerufen am 30.10.2018: [www.beratungsqualitaet.net/aktuelles/neuigkeiten/das-bequ-label.html](http://www.beratungsqualitaet.net/aktuelles/neuigkeiten/das-bequ-label.html)
- Nestmann, F./ Engel, F./ Sickendiek, U. (2004). *Statt einer „Einführung“: Offene Fragen „guter Beratung“*. In: Nestmann, F./ Engel, F./ Sickendiek, U. (Hrsg.): *Das Handbuch der Beratung*. Bd. 2: Methoden und Felder. 2. Aufl. Tübingen: dgvt, S. 599-608
- Nestmann, F./ Engel, F./ Sickendiek, U. (2007). „Beratung“ – *Ein Selbstverständnis in Bewegung*. In: Nestmann, F./ Engel, F./ Sickendiek, U. (Hrsg.): *Das Handbuch der Beratung*. Bd. 1: Disziplinen und Zugänge. 2. Aufl. Tübingen: dgvt, S. 33-43
- Schiersmann, C./ Thiel, H.-U. (2012): *Beratung als Förderung von Selbstorganisationsprozessen – eine Theorie jenseits von Schulen und Formaten*. In: Schiersmann, C./Thiel, H.-U. *Empirische Studien zur Beratung von Personen und Organisationen auf der Basis der Synergetik*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 104-131
- Schiersmann, C./ Weber, P. (Hrsg.) (2013). *Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung. Eckpunkte und Erprobung eines integrierten Qualitätskonzepts*. Bielefeld: Bertelsmann
- Schwarzer, C./ Posse, N. (1986). *Beratung*. In: Weidenmann, B./ Krapp, A. (Hrsg.): *Pädagogische Psychologie*. München: Psychologie Verlags Union, S. 631-666
- Wahl, A. (2018): *Selbstorganisation fördern in der beruflichen Beratung - Die Synergetik als metatheoretisches Rahmenkonzept zur Fundierung eines integrativen Beratungsansatzes*. Dissertation. Online-Publikation: Heidi
- Warschburger, P. (2009). *Beratungspsychologie*. Heidelberg: Springer



Dr. Ariane Wahl, Master Beratungswissenschaft (Uni HD), Dipl. Betriebswirtin (BA), Dolmetscherin / Übersetzerin Französisch, freiberufliche Beraterin für Fach- und Führungskräfte, Dozentin, Personenzentrierte Beraterin, Coach, Focusing-Begleiterin und Trainerin, Erlebensbezogener Concept Coach, Systemische Beraterin, Somatic Experiencing®, Berufs- und Führungserfahrung im In- und Ausland